

Das andere „positiv“

„Dossier Ronald Akkerman“ in Carlsberg zu sehen

VON ANJA BENNDORF

Als das Humane Immundefizienz-Virus, kurz HIV, vor rund vier Jahrzehnten bei homosexuellen Männern entdeckt wurde, war eine Infektion fast gleichbedeutend mit einem Todesurteil durch Aids. Von den letzten 18 Lebensmonaten eines Betroffenen handelt das „Dossier Ronald Akkerman“, das am Samstag in Carlsberg zu sehen ist.

Das Stück „Dossier Ronald Akkerman“ der niederländischen Autorin Suzanne van Lohuizen beginnt mit dem Ende – mit der Rückkehr vom Friedhof. Krankenschwester Judith (Beate Albrecht) hat gerade an der Trauerfeier für einen ihrer Patienten teilgenommen. Mit 34 Jahren ist Ronald Akkerman (Achim Conrad) im Mai 1994 an Aids gestorben. So wie bis jetzt weltweit zirka 39 Millionen Menschen. Die Sterberate nimmt aber dank medizinischem Fortschritt stetig ab. Es sind zunehmend wirksamere Medikamente auf dem Markt. Heute kann ein Infizierter – wenn er adäquat behandelt wird – „gut und lange leben“, wie die Deutsche Aidshilfe informiert.

In Kooperation mit der in Berlin ansässigen Gesellschaft und auf Einladung des gemeinnützigen Vereins „Jeder kann was“ wird „Dossier Ronald Akkerman“ im Karolinenhof Hertlingshausen aufgeführt. Die 2019 verstorbene Autorin habe ihre Geschichte den Experten von der Aidshilfe vor der Veröffentlichung vorgelegt, erzählt die Leiterin des Theaterspiels Witten, Beate Albrecht. Ihr Ensemble habe dieses Drama, eine Co-Produktion mit dem Movingtheat-

re.de aus Köln, schon seit rund 17 Jahren im Programm und lasse jede überarbeitete Inszenierung auch durch die Aidshilfe überprüfen.

„Wir passen das Stück immer wieder an gesellschaftliche Veränderungen an“, sagt Albrecht. So gehe man beispielsweise inzwischen ganz anders mit Homosexualität um. „Total spannend finde ich, dass sich bis vor drei Jahren niemand Gedanken machte, wie man auf ein Virus reagieren soll“, meint sie. Auch habe man in der Gesellschaft fast gar nichts mehr mit dem Begriff „positiv sein“ anfangen können.

In dem Theaterstück begegnet Judith in Rückblenden noch einmal dem Todkranken, setzt sich mit ihm auseinander. Zunächst voller Vorurteile gegenüber schwulen Menschen und mit Misstrauen, bewundert sie schließlich seine Lebenslust und entwickelt tiefes Verständnis. In dem emotionalen Duell geht es nicht nur um die Immunschwäche-Krankheit, sondern um das Sterben und den Sinn des Lebens generell. „Im Anschluss an die Vorstellung laden die Schauspieler das Publikum noch zu einem Gespräch ein“, kündigt der Vereinsvorsitzende Volker Bolay an. Albrecht sagt: „Das ist ein tolles Stück für die Auseinandersetzung mit Ausgrenzung, Kranksein und dem Tod.“

TERMIN

„Dossier Ronald Akkerman“, Samstag, 7. Mai, 19.30 Uhr, im Karolinenhof Carlsberg-Hertlingshausen, Unterdorfstraße 7. Geeignet ab etwa 15 Jahren. Eintritt frei, um Spenden wird gebeten. Anmeldung unter Telefon 06356 8634, E-Mail an info@jeka-wa.de.



Achim Konrad (Ronald Akkermann) und Beate Albrecht (Judith) im Theaterstück „Dossier Ronald Akkermann“.

FOTO: THEATERSPIEL WITTEN